

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 256.

Donnerstag den 1. November

1838.

Inland.

Berlin, 29. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Oberförster Kurzhals zu Spremberg, Reglerungs-Bezirk Frankfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Sergeanten Grubenau der ersten Garde-Invaliden-Compagnie das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Krugbesitzer Bieber zu Fürstenwalde, Reglerungs-Bezirk Königsberg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Landrath von Zychlinski zu Deutsch-Krone die Anlegung des von Se. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu gestatten geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Se. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstseiner Gemahlin, und Höchstseiner Tochter, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie, sind von Mainz hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichs-Rathes, Graf von Pahlen, von Dresden.

Die feierliche Eröffnung der ganzen Berlin-Potsdamer Eisenbahn fand heute statt. Die Gebäude und die Wagen waren mit Blumen und Fahnen geschmückt; ein Musik-Chor befand sich auf dem Balkon des Bahnhofes, ein anderes auf dem Tender, und um 12 Uhr setzte sich ein Zug von 11 Wagen mit 280 Personen und von 2 Lokomotiven gezogen in Bewegung. In diesen Wagen befanden sich Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, so wie die Prinzen Wilhelm und Karl Königl. Hoheiten, nebst mehreren anderen Prinzen des Königl. Hauses und viele Mitglieder aller der höchsten und hohen Behörden, die der neuen Bahn die erste Weihe gaben. In 41 Minuten gelangte der Zug nach Potsdam, und nachdem die Gesellschaft dort-Geisfrischen eingenommen hatte, kehrte sie in 38 1/2 Minuten wieder zurück und traf in Berlin gegen 2 Uhr ein. (Die Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam enthält 3 1/2 Meilen, während die Chaussee zwischen diesen beiden Städten auf vier Meilen gerechnet wird.)

Das Stadtschulwesen von Berlin erforderte in den Jahren von 1820 bis 1837 einschließlich einen Selbstaufwand von 1 Mill. 375.657 Thaler, wovon nur 432.268 Thlr. durch das Schulgeld gedeckt wurden. Nach dem Etat für das laufende Jahr werden die Zuschüsse aus den Gemeindefonds 63.525 Thaler, darunter allein 40.000 Thlr. für die Armenschulen, betragen, während im Jahre 1820 im Ganzen nur 7275 Thaler hinzugeschossen wurden.

Mehrere Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, als sei die preussische Gesandtschaft aus Rom zurückberufen worden. Diesem widerspricht jetzt der Hamb. Corresp. auf das bestimmteste, indem er hinzusetzt, man zweifle in den hiesigen höheren Kreisen sehr daran, ob es Rom je so weit werde kommen lassen.

Koblenz, 25. Oktober. Gestern fand die feierliche Beerdigung des

am 21sten d. M. verstorbenen Herrn Friedr. Christ. Mittag, Ober-Post-Direktors und Ritters des Rothen Adler-Ordens, statt. Ein Viertel-jahrhundert lang hat er in unserer Mitte gewirkt, reichen Segen verbreitet, und Ehre und Liebe geerntet. Ihm war der Auftrag zu Theil geworden, das Postwesen in den Rheinprovinzen zu ordnen und zu regeln, und mit Umsicht, Weisheit, Kraft und Ausdauer hat er die wahrlich nicht leichte Aufgabe gelöst und mit solchem Erfolge gelöst, daß sein oberster Vorgesetzter die vollste Zufriedenheit darüber schriftlich gegen ihn aussprach, und der König ihn mit dem rothen Adler-Orden zu beehren geruhte.

Deutschland.

Stuttgart, 23. Oetbr. Ein merkwürdiger Fall von Sektirerei und Schwärmerei zugleich ist in neuester Zeit hier vorgefallen. Ein Engländer kam an, und wußte mehrere Personen, theils von höherem, theils von niederem Stande, zu gewinnen, sich wiedertaufen zu lassen. Diese Wiedertaufe fand an etwa 19 Individuen, männlichen und weiblichen Geschlechts — alle in erwachsenem, zum Theil gerüsteten Alter, im Neckar — natürlich ganz der Kleider entledigt — statt. Ein Fräulein, dem das Wasser zu kalt, wurde in einem großen Zuber getauft. Diese neue Menonitensekte wird nicht so bald aussterben, denn ein hier durch seine Schwärmerei wohlbekannter Mann ist von dem Engländer als Priester der neuen Lehre ordiniert worden. Uebrigens dürfte die Polizei bald ein Wortchen mitsprechen, und wenigstens Tausen, wie die oben beschriebene, nicht mehr gestatten. — Ich habe Ihnen vor einiger Zeit geschrieben, daß die politischen Gefangenen bei uns durchaus keine Amnestie erhalten hätten, wie man auswärts vielfach glaubte. Dies muß ich insofern berichtigen, als einzelne Wenige jener Gefangenen, die von ihrem Urtheile nicht an das Ober-Appellationsgericht appellirten, einen Nachlaß an ihren Strafen erlangten. Die Meisten aber erhielten keinen. (Nürnb. C.)

Leipzig, 19. Okt. Sie wissen wohl bereits, daß die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart die hiesige Verlagsbuchhandlung von G. J. Göschen angekauft hat, so daß ihr nun das Eigenthumsrecht der Schriften von Wieland, Klopstock, Schümmel, Jffland, Houwald u. dgl. zufällt. Wie wir hören, ist der Grund dieses Kaufs einzig in der Ungunst der württembergischen Gesetzgebung über das literarische Eigenthum zu suchen, welche die genannte Buchhandlung nöthigte, ein Etablissement unter dem so viel weiter gehenden Schutz der zeitgemäßen norddeutschen Gesetzgebung zu suchen. In Stuttgart wurden vor einigen Jahren manche Hoffnungen rege, dort für den deutschen Buchhandel einen süddeutschen Centralpunkt zu gründen, wie wir einen norddeutschen in Leipzig besitzen. Schwerlich aber dürfte sich der Buchhandel unsers Vaterlandes bewegen fühlen, einen Punkt zu wählen, wo ihm die Anerkennung des ersten Rechts — das des Eigenthums — verweigert wird, und wo selbst für die Werke der ersten Dichter Schwabens, Schillers und Uhlands, mühsam gerungen werden muß, um sie vor Plagiaten Händen zu retten. (Aug. Augsb. Btg.)

Kalender.

— Zur Berichtigung der in Nr. 254 der Bresl. Btg. sich findenden Behauptung, daß das neue Wasser-Reservoir des Neptun-Springbrunnens am Neumarkt gegen das frühere einen geringeren Durchmesser habe, sehe ich mich genöthigt, Folgendes zu bemerken. Das jetzige Becken unterscheidet sich von dem alten bloß durch die Form; jenes ist ein Zwölfeck, dieses war ein Achteck, der Durchmesser ist bei beiden ganz gleich, und bloß optische Täuschung kann wegen der jetzt angebrachten Stufen das neue von kürzerem Durchmesser erscheinen lassen. — Wenn in derselben Nr. behauptet wird, daß der Wasserstrahl, nachdem er mit Leichtigkeit eine nicht geringe Höhe erreicht, am andern Tage nachgelassen habe, so hat dies zwar seine Richtigkeit, die Schuld liegt jedoch nicht am Springbrunnen, sondern vielmehr daran, daß der Neptun, der jetzt doch bloß zur Zierde dasteht, erst nach der nöthigen Verforgung der Röhrenbrunnen gespeist werden kann, also nach Maßgabe des größeren oder geringeren Wasserüberschusses höher oder niedriger springen muß.

Breslau, 31. Oktober 1838.

Heiber.

— Unser in Breslau allgemein gekannte und beliebte Musik-Dirigent Herr Hermann befindet sich gegenwärtig in Bialastock (in Litthauen). Er will über Wilna, Riga, Dorpat, nach Petersburg und Moskau reisen. Bei seinem Abschiede aus Warschau wurde ihm ein Gedicht überreicht, worin seine Abreise herzlich bedauert wird.

Wissenschaft und Kunst.

— Ein preussischer Generalstabs-Offizier, Major Schmidt, hat bei Untersuchung der Lippegegenden, in der Nähe von Haltern, sechs Stunden oberhalb Wesel, deutliche Spuren eines römischen Lagers, so wie die vollständig erhalte-

nen Apparate eines römischen Feldchirurgen in einem Kästchen, und eine Menge römischer Münzen, Waffen u. dergl. aufgefunden.

— Wie in London und Paris, so hat man auch in Brüssel Versuche mit der neuen Beleuchtung durch atmosphärisches Gas gemacht, die zu großer Zufriedenheit ausgefallen sind.

— Die Fanny Esler tanzte am 22. Oktober zum erstenmale in dem für die Taglioni gesetzten Ballet „la fille du Danube.“ Bald nach Anfang der Vorstellung äußerten einige Uebelwollende durch lautes Pfeifen ihr Mißfallen, worauf sich aber sogleich der ganze Saal erhob und durch einstimmigen Beifall die Störung unterdrückte. Als sich aber die Zeichen des Mißfallens im dritten Akte wiederholten, wurden einige enthusiastische Bewunderer der Dlle. Esler so aufgebracht, daß sie mit den Opponenten handgemein wurden und der Streit wurde so heftig, daß er nur durch die thätige Einmischung der Polizei beendet werden konnte.

Industrie und Handel.

Der geheime Justiz- und Kammergerichts-Rath Frhr. v. Voigts-König in Berlin hat an die Actien-Gesellschaft der Berlin-Potsdamer Eisenbahn nachstehendes Schreiben gerichtet: „Ich habe ein unfehlbares Mittel erfunden, alle zum Landtransport dienende Lokomotiven, falls sie nur tüchtig gebaut sind, sowohl durch die Benützung des Dampfes allein, als durch die Mitwirkung anderer bekannter Naturkräfte, vermittelst einer gar nicht complicirten, nicht zerbrechlichen und kaum 3 oder 4 Thlr. kostenden Maschine auf jeder chausseierten oder nicht chausseierten Landstraße ohne Rücksicht auf das abwechselnde Steigen oder Fallen des Terrains und der Krümmungen oder Zickzacks des Weges, gebrauchen zu können, sobald nur die Landstraße entweder durch solche Schienen, wie schon auf der Eisenbahn von hier bis Potsdam liegen, oder durch eine an-

Leipzig, 27. Oktober. Mit dem herannahenden Winter scheint ein Unstern über die Eisenbahn-Angelegenheit unseres Vaterlands aufzusteigen; nicht genug, daß es an Unannehmlichkeiten bei den von hier ausgehenden Dampfwagen-Fahrten nicht fehlt, und die Personen-Frequenz kürzlich von 11,100 auf 7100 herabgesunken ist, so stehen, aber richtiger sinken die Eisenbahn-Aktien auf 93 pCt. und sind fast mit 91 nicht verkäuflich. Es ist nicht zu schilfern, welcher Verlust dadurch einzelnen Interessenten zugezogen wird, und eben so wenig gründlich nachzuweisen, wodurch dieses Fallen der Aktien herbeigeführt wird.

Lüneburg, 24. Okt. Es werden in hiesiger Stadt vom nächstkünftigen Jahre 1839 an jährlich zwei Messen, eine Oster-Messe und eine Michaelis-Messe, gehalten werden. Die Oster-Messe wird jedes Mal am Montage nach dem Sonntage Lätare, also 1839 am 11. März, die Michaelis-Messe am 15. September, und wenn dies ein Sonntag sein sollte, am nächstfolgenden Tage eröffnet werden. — Der 16te September 1838 war für die katholische Gemeinde in Celle ein wahrer Freudentag, weil an demselben die seit April 1835 im Baue begonnene, ihrer Vollendung unter mancherlei Schwierigkeiten so ziemlich nahe gebrachte neue Ludwigs-Kirche durch den hochwürdigsten Bischof von Hildesheim feierlichst eingeweiht wurde.

Schwerin, 24. Okt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben heute den Königl. dänischen Kammerherren, Grafen von Reventlow-Skimnild, als außerordentlichen Gesandten Sr. Majestät des Königs von Dänemark in feierlicher Audienz empfangen, um aus dessen Händen ein mit den Insignien des Königl. Elephanten-Ordens beglittertes, überaus verbindliches Schreiben Sr. Majestät entgegenzunehmen.

Oesterreich.

Wien, 22. Oktober. (Privatmitth.) Durch den anhaltend niederen Wasserstand der Donau ist die direkte Dampfschiffahrt-Verbindung zwischen hier und Pesth schon seit einem Monate eingestellt, mehrere der letzten Fahrten nach Preßburg erlitten durch Auffahren sehr lange Verzögerungen, und die Direktion fand sich endlich veranlaßt, die Fahrten nach Pesth von Preßburg aus zu leiten. Die Fahrten auf der Eisenbahn über Günsendorf nach Preßburg erleichtern jetzt die Verbindung der Dampfschiffahrt-Geligenheit nach dem tiefen Ungarn sehr. Auch nach Oberösterreich hatte die Dampfschiffahrt-Gesellschaft in den letzten Tagen wegen obigen Uebelstandes mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Mehr als 14 Tage war die Verbindung mit Linz mittelst der Dampfschiffe eingestellt. — Nach dem täglich hier erscheinenden Verzeichniß der Verstorbenen, starb alhier am 18ten dies in einer Vorstadt eine Dienstmagd im 116ten Jahre ihres Alters. Sie war bis zu ihrem Ende aller Sinne mächtig.

Se. k. k. Majestät hat den Betrag von achtzig Tausend Oesterreichischen Liren zum Besten der Dürftigen in der Stadt Venedig angewiesen. Eben so hat Se. k. k. Majestät den Dürftigen in der Stadt Treviso die Summe von 2400, dem dortigen Versorgungshause einen Unterstützungsbeitrag von 3000 und endlich den dortigen Kleinkinderschulen einen Betrag von 900 Oesterreich. Liren angewiesen. Auch Ihre Majestät die Kaiserin hat in Venedig einen Betrag von 2600 Oesterreich. Liren zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Die Vened. Ztg. meldet unterm 21. Oktober: Se. Majestät der Kaiser hat zum Besten der Armen und anderer Dürftiger der Stadt Udine den Betrag von 3000 Oesterreich. Liren angewiesen. Ebenso bestimmte der Kaiser zum Vortheile der in jener Stadt befindlichen armen Cholera-Waisen, 600, zur Unterstützung des Instituts für mittellose Mädchen, 900, und endlich dem dortigen Bürgerospitale 1600 Lire.

Den aus dem Gurktale in Kärnten eingelaufenen Nachrichten zufolge, hat der am 13ten und 14ten d. Mts. gefallene Schnee große Verheerungen und Beschädigungen angerichtet. Ungeachtet mit vereinten Kräften die ganze Nacht hindurch gearbeitet wurde, um die Obstbäume vor der sie erdrückenden Last des in großen und schweren Flocken fallenden Schnees zu befreien, so war dieses doch besonders bei den jungen Edelbäumen größtentheils erfolglos. Krachend wurden von der Last des Schnees Bäume gespalten, oder ihrer Kronen und Äste beraubt. So empfindlich die Beschädigungen in den größeren Obstgärten für ihre Anpflanzer und Eigenthümer sind, so schmerzlich fallen sie auch vielen andern grundbesitzenden Landleuten, die eist in den neuesten Zeiten anfangen, veredelte Obstbaumzucht zu treiben. Wenn in den mindern Gegenden verschiedene Gemütsarten, Stoppelkraut, Runkelrüben, Kartoffeln u. s. w. unter dem Schnee begraben wurden, so hat in den höheren Gegenden vielfältig ein gleiches Loos auch die Sommerfrüchte, als: Weizen, Korn, Gerste und Ha-

fer in Töckeln, lethern aber auch, so wie die Grummtmahd nicht selten noch an der Wurzel getroffen. Da der Schnee in manchen Orten knietief liegt, so ist wohl sehr zu zweifeln, daß die unter selbem begraben liegenden Früchte, selbst bei den angestrengtesten Arbeiten, wieder in nussbare Verwendung werden gebracht werden können. Ueber die Wälder sind mit diesem Schnee die Gräuel der Verwüstung eingebrochen; wenn selbe besonders in den letzten Zeiten schon sehr gelichtet worden sind, so erregen die dermaligen Beschädigungen um so mehr Besorgnisse, als gerade der junge Anflug — die Hoffnung auf einen bessern künftigen Zustand unserer Wälder auf viele Jahre in vornhinein vernichtet worden ist. Noch kann nicht unbemerkt gelassen werden, daß man um 11 Uhr Nachts am blauen Himmel freundlich flimmernde Sterne bemerkte, während es in der heillosen Wolke blitzte und donnerte.

Triest, 19. Oktober. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Zara vom 13ten d. sind neuerdings eine Raketen- und 2 Gebirgs-Batterien der Artillerie nach der Grenze von Montenegro abgegangen. Der Vladika hat sich noch zu keiner definitiven Ausgleichung herbeigelassen.

Von der Galizischen Grenze, 17. Oktober. (Privatmitth.) Im benachbarten Königreich Polen sieht es neuerdings trüb aus. Sowohl in Warschau als auch in den nördlichen Provinzen des Königreichs sind viele Arretirungen vorgenommen worden. Ob die neuesten Ereignisse in Krakau im Zusammenhang mit einer größern Verschwörung stehen, scheint zweifelhaft. Bekanntlich wurde alldort ein russischer Agent vor den Thoren der Stadt ermordet. Es gelang zwar, einen der Mörder zu arretiren, allein seine vier Mitgehilfen sind flüchtig. Der Mörder wurde in die Gefängnisse abgeführt und erwartet seine gerechte Strafe. Seitdem sind zwei österreichische Bataillons von Podgorze in Krakau eingerückt und der österreichische General-Konsul ist nach Wien abgereist, um, wie es heißt, Verhaltungsbefehle seines Hofes einzuholen. Man erwartet S. K. H. den Erzherzog Ferdinand General-Gouverneur unverzüglich in Lemberg zurück.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Oktober. Sr. Maj. der Kaiser hat befohlen, jedes Mal den Umstand, daß Jemand vor Gericht gestanden und das über ihn erfolgte Urtheil, aber auch die kaiserl. Begnadigung in die Dienstlisten einzutragen. — Der Vize-Kanzler Graf Nesselrode und der kön. preussische Gesandte, Hr. v. Liebermann, sind wieder hier eingetroffen.

Folgende Charakteristik dürfte nicht ohne Beifall gelesen werden. „Fürst Alexander Salizin, aus dem Geschlechte der Moskauer Salizine, denen diese alte Czarenstadt mehr als ein Denkmal des Reichthums, des guten Geschmacks und des Gemeinsinnes verdankt, ist gewiß einer der liebenswürdigsten Charaktere am Hofe des großen Kaisers in Petersburg. Fürst Alexander, im ältlichen Hause sorgfältig erzogen, und durch Reisen, die ganz Europa umfaßten, weiter ausgebildet, war schon vor den Stürmen des Jahres 1830 zu den Ehren gelangt, worauf Geburt, Erziehung und Dienste, die er dem Staate in früheren Kriegen geleistet, hinwiesen, und bekleidete am Hofe des Großfürsten Constantin in Warschau eine der glänzendsten Stellen. Nach dem Kriege, der ihn aus Warschau vertrieben und im Siegesgepränge wieder heimgeführt hatte, ward er von dem Beherrscher der Russen nach St. Petersburg berufen, wo er seitdem die Würde eines Staatsrathes und Kammerherren bekleidet und die Stelle eines Kabinetsecretsairs versteht. Jedermann gesteht dem Fürsten Gewandtheit und Ernst in den Geschäften zu, die ihn dem Staate theuer machen; der Gesellschaft aber ist er durch Liebenswürdigkeit im Umgange unentbehrlich. Er, der dem Vaterlande im Kriege wichtige Dienste leistete, und dort frei die Stirne zeigte, wo es Kugeln hagelte und Tod sprühte, läßt in der Gesellschaft nie den Krieger durchblicken, und wer ihn im schlichten Bürgergewande beobachtet, wird nicht glauben, daß der Fürst je einen andern, als eben einen Parade- und Galanteriebeuge getragen habe. Nicht leicht dürfte Jemand zu finden sein, der das Russische mit so viel Wohlklang, mit solcher Tonkanischen Reinheit des Tones aussprache, und nicht leicht möchte Jemand einen Russischen Schriftsteller lesen, der Worte und Reden besser und lieblicher zu stellen wüßte. Auch im Französischen fehlt dem Fürsten die Fülle der Rede nicht, und selbst im Deutschen, das von den vornehmen Russen bisher lauer betrieben wurde, das sie oft fehlerhaft aussprechen, um nicht reden zu sagen, weiß er sich vollkommen zierlich auszudrücken. Obwohl über 40 Jahre alt, ist ihm noch viele Jugendfrische geblieben, und die kleine Gestalt erscheint voll Kraft mit allem Anstande belebt. Am den Mund schwebt ein beständiges Lächeln, und im beweglichen Auge liegt ein witziger, gutmüthiger, lauernder Zug, der jedem Scherze sein Licht, jedem Worte seinen Ausdruck giebt. Aus Schöne und Gute des Auslandes weiß der Fürst zu schätzen, flüsterndes blickt ihn nicht, und er ist eben

Landtransport durch Lokomotive Gebrauch machen will, mir und meinen Nachkommen unter Verzichtleistung auf jede, auch die längste Verjährung dieselben Rechte und Vortheile ohne Ausnahme zusichern müsse, die dem Ritter von Gerstner in St. Petersburg und seinen Erben für den glücklichen Einfall, die Benützung obgleich nicht Verbesserung eines schon längst erfundenen und fast überall im Gange befindlichen Transportmittels, nämlich den Bau einer Eisenbahn in Vorschlag zu bringen, von den Actionairs zugesanden sind.“ Den fernern Mittheilungen nach zu schließen, geht die neue Erfindung dahin, statt der Eisenbahnen künstliche Schlittenbahnen zu erbauen, und die Waggons auf Schleißen statt auf Rädern zu setzen. Die Bahn selbst soll durch „Schmieralien“ glatt erhalten werden, indem man auch zwei mit Del, Lampen- und dergleichen getränkte Schwämme, die unten an den Rufen so befestigt werden, daß sie auf der Bahn herstreichen, und daher etwas von ihrem Inhalt abgeben müssen, besetzt. Auch „Speckschwarten“ sollen dieselben Dienste thun!!

Mannichfaltiges.

— Das Nürnberger Athenäum enthält Mittheilungen des Professors Daumer aus Kaspar Häusers Leben, die wichtig werden könnten. Unter andern beschreibt Hauser das Schloß, in dem er gelebt habe; um den großen Hof, in dessen Mitte ein Röhrrunn, sei ein rundes Schloß gewesen; innen im Gebäude sei eine große breite Treppe hinaufgegangen; unter neben der Treppe habe eine weiße steinerne Bildsäule, mit Schnurr- und Knebelbart und Halskragen, gestanden, in der Hand ein bloßes umgekehrtes Schwert oben mit einem Löwenkopf. In den Zimmern, die er näher beschreibt, seien große Spiegel mit goldenen Rahmen und Kronleuchter gewesen; hinter Glashüren silberne Schlüsseln, Teller u. s. w. Auch entsinne er sich einer

dere, weit minder kostspielige und viel dauerhaftere Art von Rädern, die ich in Vorschlag bringen werde, dazu eingerichtet ist, welches bei einer gleichen Anzahl von Arbeitern in nicht mehr Monaten als bis jetzt bei Eisenbahnen Jahre dazu erforderlich sind, geschaffen kann. — Diese Erfindung, oder vielmehr Anwendung längst bekannter Naturkräfte und mechanischer Hilfsmittel, kann ohne allen Zweifel und wird nach höchster Wahrscheinlichkeit die Folge haben, daß der projektierte Bau einer Berlin-Sächsischen Eisenbahn über Riesa, Göthen u. s. w. ganz unterbleibt, oder wenigstens überflüssig wird, und daß die Berlin-Potsdamer Actien-Gesellschaft, besonders wenn sie sich mit einer oder mehr andern Gesellschaften vereinigt, auch die gehörigen Arbeiter und Geldmittel dazu beschafft, noch vor Ablauf dieses Jahres ohne meilenweite Umwege und Kosten, oft gefährliche Expropriationen, Dämme, Brücken, Einschnitte und Tunnel, im Stande sein wird, Personen und Waaren bis unmittelbar an die Ufer der Nord- und Ostsee und jedes schiffbaren Stromes auf dem Continent von Europa, mit derselben Schnelligkeit und einer weit größeren Gefahelosigkeit, als auf den besten amerikanischen, englischen und belgischen Eisenbahnen, zu transportiren. — So marktschreierisch diese Anpreisung auch klingt, so ist sie doch buchstäblich wahr, und ich bin daher auch Willens, ein Verbesserungs-Patent für meine Erfindung zum Besten meiner Nachkommen und Erben (indem ich wegen meines vorgerückten Alters für mich selbst keinen Nutzen mehr davon erwarten kann) zu lösen, und, sobald ich solches sowohl von unserm Staate als von den übrigen bei diesem Gegenstande interessierten Staaten, in so weit sie durch Geschäftsträger in Berlin repräsentirt sind, durch seine alsdann zu hoffende huldreichere und vielvermögende Verwendung erhalten haben werde, diese Erfindung zur Beförderung des allgemeinen Wohls unter der Bedingung durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen, daß jede Actien-Gesellschaft, so wie jeder Staat oder Privatmann in- und außerhalb Europa, der von ihr bei dem

so weit von Nichtachtung des Vaterländischen, wie von engherziger Anklammerung an dasselbe entfernt."

Großbritannien.

London, 23. Okt. Wie man aus den ministeriellen Blättern erfährt, hat das Kabinet, sobald es die Nachricht von dem Entschlusse Lord Durhams empfing, augenblicklich über die in Folge davon zu treffenden Maßregeln berathschlagt, demzufolge sind Unterhandlungen mit einem anderen Staatsmanne angeknüpft worden, und zwar angeblich mit dem Marquis von Normanby, um ihn zu bewegen, an Lord Durhams Stelle nach Kanada zu gehen. Bekanntlich war der Marquis früherhin, als Graf von Mulgrave, Statthalter von Jamaika. Sollte er die ihm zugesagte Mission annehmen, so habe man, heißt es, den Grafen Spencer, früheren Lord Althorp, ersucht, als Lord-Lieutenant von Irland an die Stelle des Marquis zu treten. Unterdessen trägt man sich auch schon mit Gerüchten über eine Ministerial-Veränderung herum. Von einem Tory-Kabinet ist wenig die Rede, da die Häupter dieser Partei, der Herzog von Wellington und Sir R. Peel, den Augenblick dazu noch nicht für günstig genug zu halten scheinen. Dagegen spricht man davon, daß der Marquis von Normanby, wenn er nicht nach Kanada ginge, wohl gar Premier-Minister und Lord Durham Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden, Lord Palmerston aber, um sich zu entschädigen, als General-Gouverneur nach Ostindien gehen dürfte.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Das oberste Handels-Conseil hat gestern seine vierte und letzte Sitzung gehalten. Das Conseil erörterte die Frage wegen Herabsetzung der Zölle. Nach langen Debatten ging man zur Abstimmung über. Die Majorität des Conseils sprach sich für eine Herabsetzung des Zolls von 12 Fr. für 100 Kilogrammen aus. Ueber die Frage, auf welche Weise diese Herabsetzung angeordnet werden sollte, spaltete sich jene Majorität. Die Einen drückten die feste Ueberzeugung aus, daß man durch Königl. Decret zu Werke schreiten müsse, die Anderen überließen dies der Weisheit der Regierung, indem sie jedoch den Wunsch zu erkennen gaben, daß in diesem Falle die Gerechtigkeit einer Decret dargezogen werden möchte. Die Abgeordneten der Kolonien hatten als letztes Mittel geboten, daß man ihnen erlaube, ihren Zucker direkt auszuführen, und dagegen fremde Produkte unter allen Flaggen zu importieren. Eine noch schwächere Majorität als für die vorhergehende Frage drückte den Wunsch aus, daß man den Kolonien die direkte Ausfuhr, aber nur auf Französischen Schiffen, erlauben möge.

Die Legation des Faubourg St. Germain prahlte damit, daß die Prinzessin von Beira auf ihrer Reise nach Spanien in einem der vornehmsten Hotels jenes Stadtviertels mehrere Tage gewohnt habe. — Es fand gestern früh im Hotel Galliet, Rue Grenelle St. Germain, eine ungewöhnliche Feierlichkeit statt. Der Infant Don Francisco de Paula nahm daselbst den General-Lieutenant Don Miguel Tacón in den Orden des goldenen Vlieses auf. Als dieser General bei der Rückkehr von der Insel Cuba, wo seine umsichtige und feste Administration so ehrenvolle Erinnerungen zurückgelassen hat, in Bordeaux landete, erhielt er das königliche Dekret, welches ihm den Orden des goldenen Vlieses verlieh. Da der General aus Rücksicht für seine Gesundheit sich aber längere Zeit in Paris aufhalten muß, so hat die verwitwete Königin den Infanten Don Francisco ermächtigt, dem Rezipienten die Investitur zu erteilen, und zu dieser Feierlichkeit ward gestern geschritten. Das Kapitel bestand aus dem Infanten, dessen Sohne, dem Herzoge von Palma und dem Marquis von Talatá, vormaligem Französischen Botschafter in Madrid. Den Statuten gemäß mußten sämtliche in Paris anwesende Ritter gegenwärtig sein. Dem Könige und dem Herzoge von Orleans wurden aus Rücksicht der Konvenienz keine Einladungs-Schreiben zugesandt, und einer der Ritter, die dem Orden am meisten Ehre machten — Herr von Chateaubriand — war vergessen worden. Der General Tacón ward durch den Sohn des Infanten Don Francisco eingeführt, leistete den Eid auf das Evangelium, empfing die Umarmung des Repräsentanten der Königin und die Insignien, bedeckte sich und nahm seinen Sitz unter den Rittersitzen ein, worauf die Versammlung sich auflöste. Ein merkwürdiger Umstand ist der, daß sowohl das Diplom, als alle Schreiben, welche sich auf die Investitur beziehen, in Französischer Sprache abgefaßt sind. Bekanntlich ward der Orden von Philipp dem Guten, Herzog von Burgund und Vasall des Königs von Frankreich, gestiftet. Da aus diesem Grunde die Statuten in Französischer Sprache abgefaßt waren, so ist der Gebrauch dieser Sprache nicht allein in Spanien beibehalten worden, sondern auch in den Staaten des Kaisers von Oesterreich, dem der Traktat von Utrecht

das Recht vorbehalten hat, 72 Ritter zu ernennen. Die den Ritters verliehenen Insignien gehören ihnen nur auf Lebenszeit; sie werden nach ihrem Tode zurückgegeben und bei neuen Verleihungen wieder gebraucht.

Spanien.

Madrid, 15. Oktober. Die hiesigen Blätter loben sehr die schöne Haltung der Division Narvaez, die am 13. vor der Königin defilierte. Der General begab sich in die Salons des Palastes und küßte J. J. M. die Hand. Hierauf versüßte er sich über den Plaza Mayor mit seinem Generalsstab vor den Constitutionsstein, nahm den Hut ab und grüßte ihn mit einem Bivat. Die Truppen zogen sich nach der Revue in ihre Kantonnirungen zurück; sie sollen unverzüglich abmarschiren, um aktive Operationen zu beginnen. „Gebet der Himmel, sagt die Gazeta, daß diese schöne Division und ihr würdiger Chef den größten Ruhm erlangen mögen, den diesen unglücklichen Krieg dadurch zu beendigen, daß sie uns den so nöthigen und so heiß ersehnten Frieden geben!"

Der Geldmangel ist hier so groß, daß die Fonds des Leihhauses nicht mehr ausreichen, um den Bedürfnissen der Leihenden zu genügen. Die Verwaltung fordert daher die Kapitalisten zu Vorschüssen auf und verspricht 4 pCt. Die Hof-Zeitung giebt einen langen Bericht des Marquis von Pontejos über diesen Gegenstand. — Die Hof-Zeitung enthält einen Bericht des Finanz-Ministers an die Königin, worin er ein trauriges Gemälde von der finanziellen Lage der Regierung entwirft. Er rathet dringend an, zu außerordentlichen Maßregeln zu schreiten, um das bedrohende Defizit zu decken und schlägt deshalb vor, zu diesem Zweck eine eigene Kommission für die außerordentlichen Hilfsmittel zu ernennen. Die Königin hat diesen Vorschlag genehmigt.

Der Mexikanische Botschafter am hiesigen Hofe ist bereits von mehreren Handlungshäusern in Cadix und Gibraltar um Kaperbriefe gegen Frankreich ersucht worden. Er hat darauf erwidert, daß er über diese Angelegenheit an seine Regierung berichtet, aber noch keine Antwort erhalten habe. Sobald er Kaperbriefe erhalte, werde er sie unverzüglich ausgeben.

Niederlande.

In dem niederländischen Oppositionsblatte „Dpartijbige" vom 19. Oktober liest man: „Wir haben seit 1837 wenig Fortschritte gemacht. Sehen wir, welche Nachrichten das Ministerium uns dieses Jahr bringt. „Meine freundschaftlichen Verhältnisse mit den fremden Mächten" — sagt die Thronrede — haben seit unserer letzten Session keine Veränderung erlitten." Im vorigen Jahre sagte sie: „Die Beweise von Freundschaft, die ich von den fremden Mächten empfangen, mildern fortwährend die Unglücke, welche die belgische Empörung dem Vaterlande verursacht hat." — Wohlan, was thun diese Mächte, um unsere Leiden zu mildern? Das Ministerium antwortet: „Ich sehe noch einer Antwort auf die im Frühjahr der Konferenz gemachte Erklärung, um eine Lösung der durch die belgische Empörung erzeugten Schwierigkeiten zu erlangen, entgegen." — Dieses Geständniß von Seiten des Ministeriums ist wahrhaft ein sehr erbauliches Beispiel einer auf unbestimmte Zeit verlängerten Geduld; ein durch ein siebenmonatliches Warten geprüfter Geduld, ohne daß das Ministerium nur daran gedacht hat, eine Antwort zu fordern. Welcher Beweis ebenfalls von der unterthänigen Unterwerfung des Ministeriums, das hiernach darauf besteht, sich selbst zu überzeugen, daß die Beweise von Freundschaft, die uns die Mächte gütigst geben wollen, zur Milderung unserer Unglücke beitragen. Es hofft noch, daß seine Zustimmung zu den 24 Artikeln, nach siebenmonatlichem Schweigen, das gewünschte Resultat haben werde! Durch die Hoffnung lebt man. Ja, wenn man etwas Anderes hinzulügt, um sich das zu verschaffen, was, um zu leben, unerlässlich ist. O Mann der Geduld, der Hoffnung und des Stillsitzens! Bitterliche Minister, da habt Ihr die Früchte Eures Systems! Was habt Ihr mit der Ehre Niederlands gemacht! Wir sind erstaunt gewesen, in der königlichen Rede das Wort Empörung wieder zu finden. Dieser Ausdruck ist wenigstens unpolitisch; für uns kann er gefährlich sein; für die Mächte, die Belgien anerkannt haben, ist er eine Beschimpfung. In der That, wenn wir aufrichtig eine friedliche Lösung wünschen, so geziemt es sich, allen Groll, jeden Haß, jeden geheimen Nachgedanken aufzugeben. Der zu schließende Vertrag muß freundschaftliche Verhältnisse zwischen Belgien und Holland wiederherstellen. Wenn unsere Regierung noch den Ausdruck Empörung anwendet, dann wird man dahin gebracht, zu glauben, daß sie keine Gistinnungen des Friedens und des Vergessens hegt. Dieser Ausdruck macht die Belgier mißvergnügt, entfernt sie von uns, macht alle Vorschläge verdächtig, und läßt die Mächte an unserer Aufrichtigkeit

Frau mit einem Federhut und eines Herrn im schwarzen Tracht mit einem Degen und auf der Brust ein Kreuz an einem blauen Bande.

— Vor einigen Tagen hätte auf eine schreckliche Weise ein dreijähriges Mädchen, aus dem Dorfe Rosbach (im Jügerlande) beinahe das Leben verloren. Eine Anzahl Knaben nämlich, welche in der Nähe des Dorfes ihr Vieh hüteten, hatten sich, wie es immer zu geschehen pflegt, ein sogenanntes Wärmefeuert angezündet. Das kleine Mädchen, wahrscheinlich von Niemanden beaufsichtigt, läuft auch hinaus auf die Wiese, ergötzt sich mit den Gefährten an der lodernden Flamme und plötzlich geräth das Kleindchen des Kindes in Brand und mit Zetergeschrei eilt das arme Wesen dem Dorfe zu; noch hundert Schritte weiter und das Kind wäre rettungslos verloren gewesen. Da begegnet ihm glücklicher Weise ein erwachsenes und dabei recht besonnenes und entschlossenes Frauenzimmer aus dem Dorfe, ergreift sogleich das brennende Kind, taucht es in den nahen Bflus und die jammernde Kleine ist, wenn auch schmächtig zugerichtet, doch vom Tode errettet.

— Man hat in Rouen in einem Hause hieselbst einen Grabstein, der zu der Gruft der berühmten Agnes Sorel gehört aufgefunden; die Inschrift darauf lautet folgendermaßen: „Cy gyst noble demoiselle Agnès Seurelle, en sont vivant dame de Beauté de Roquereure, d'Issoudun et de Vernon-sur-Seine, piteuse entre toutes gens, et qui largement donnait de ses biens aux églises et aux pauvres, laquelle trépassa le IXe jour de février de l'an de grâce M CCCC XLIX (1449). Priez Dieu pour l'ame d'elle. Amen."

— Das Edinburgh Review theilt bei Gelegenheit einer Beurtheilung von Chateaubriands Buch: Congrès de Vérone, von Talleyrand folgende noch wenig bekannte Bonmots mit: „Ein Herr, der nicht sonderlich mit

körperlichen Vorzügen ausgestattet war, rühmte in einer Gesellschaft eines Breiten die Schönheit seiner Mutter: „C'était donc", brach Talleyrand das Gespräch ab, „monsieur votre père qui apparemment n'était pas trop bien." Ruthieres, der berühmte Verfasser des Werks über die polnische Revolution, sagte: „Je n'ai fait qu'une conséquence de ma vie; — „Et quand finira-t-elle?" fragte Talleyrand. — Genève est ennuyeuse, n'est ce pas?" fragte ein Freund. — „Surtout, quand on s'y amuse", war die Antwort. — „Elle est insupportable", sagte er mit Nachdruck von einer bekannten Dame, dann aber, als fühlte er, daß er zu viel gethan, fügte er bei: „Elle n'a que ce défaut-là" — „Ah, je sens des douleurs infernales", sagte ein alter Libertin. — „Déjà?" fragte Hr. v. Talleyrand. — Das beste ist aber wohl folgendes: Als Frau v. Staël ihren Roman „Delphine" herausgab, hieß es, sie habe sich selbst in der Person der Helbin, Hrn. v. Talleyrand aber in einer ältlichen Dame gezeichnet, welcher eine Hauptrolle in der Erzählung zugewiesen ist. Als Talleyrand mit der berühmten Schriftstellerin in einer Gesellschaft zusammentraf, sagte er zu ihr: On me dit, que nous sommes tous les deux dans votre roman, déguisés en femme. Auch das bekannte Wort Karls X bei seiner Rückkehr nach Frankreich 1814, welches damals Sensation machte: „Il n'y a qu'un Français de plus", soll von dem alten Diplomaten eingeflüstert gewesen sein.

R ä t h e l. (Drei Sylben.)

Am Dergefaden ein Lebemann war
Dem Tode, — dem Ganzen sehr nah;
Warum? — weil die Erst in dem letzten Paar
Die richtige Mitte versah.

G. R ü d i g e r.

zweifeln. Er ist ferner gleichsam ein jährlich an Europa gerichteter Vorwurf, weil es eine Revolution durch Protokolle legitimirt hat!"

Schweiz.

Freiburg, 20. Decbr. Diese Woche wurden die Erziehungsanstalten der Jesuiten dahier wieder eröffnet; die Anzahl der Studierenden ist größer als letztes Jahr, sie wird auf 7 bis 800 berechnet. Schade, daß Mangel an Raum den zahlreichen Nachfragern für das hiesige Pensio-nat nicht in größerem Maße entsprechen läßt, es würden sonst über 1000 Zöglinge sein. Um einen Begriff von dem Herbeiströmen junger Leute, nicht nur aus allen Ländern Europa's, sondern aus verschiedenen Welt-theilen zu geben, lassen wir hier ein Verzeichniß der dort repräsentirten Nationen folgen. 1) Europäer. Es studiren in Freiburg Schweizer; Portugiesen, Spanier, Holländer, Franzosen, Engländer, Russen, Polen, Deutsche (Bairern, Preußen, Würtemberger, darunter sechs Fürstensöhne) und Italiener (meistens Söhne ausgezeichneten Familien). 2) Asiaten (aus Smyrna). 3) Afrikaner (aus Algier). 4) Amerikaner (von der Insel Cuba). Mit Recht ist daher Freiburg auf diese seine europä-ische Erziehungsanstalt stolz, welche, nebenbei gesagt, dem Staat keinen Rappen kostet, den Einwohnern aber Millionen einträgt.

Italien.

Rom, 10. Sept. Dom Miguel ist hier noch immer der Gegenstand der widersprechendsten Gerüchte. So berichtet man dem Fränk. Merk-ur Dinge, die unter die Zahl der unglaublichen Anekdoten gehören. Vor einem Jahr ungefähr wurden bei Gelegenheit einer neuen Polizei-Ordnung wider die Bettelrei diejenigen Unglücklichen, denen man das Betteln ex of-ficio erlaubte, durch ein gelbes Blech mit der Aufschrift „Almosensammler“ bezeichnet. Eine Gesellschaft junger Leute soll sich nun einige von diesen Blechen verschafft, sie in eine Schachtel gepackt, und dieselbe an Dom Miguel, mit dem Bedeuten, es sei dies ein Dedn, den man sowohl für ihn als für seine nächsten Umgebungen sehr passend gefunden, geschickt haben. Es ist bekannt, daß Dom Miguel vom Papste jährlich eine be-trächtliche Pension bezieht. — In einer der ausgewähltesten Gesellschaften Roms sollte sich Dom Miguel eine Ungezogenheit gegen die Gemahlin des Prinzen Borghese erlaubt haben. Die Prinzessin habe sich bei ihrem Ge-mahle beklagt, der auch Dom Miguel öffentlich insultirt. Dom Miguel will den Beleidiger herausfordern, Prinz Borghese erklärt aber, er werde sich nie mit Jemandem schlagen, der von Almosen lebe. — Wie passen zu solchen Dingen einige Züge über Dom Miguel's Charakter, welche man in der Allg. Stg. aufgezeichnet findet. „Dom Miguel's Anhänglichkeit an seine Unglücksgefährten ist hier allgemein bekannt, auch der Geringste er-hält im Verhältniß seinen Antheil von dem geringen Einkommen, über welches er verfügen kann, und der Palast, den er in Rom bewohnt, gleicht eher einer nach der Uhr geregelten Versorgungsanstalt, als einer Hofhaltung. Für seine eigene Person giebt er äußerst wenig aus, und um zu sparen, hat er sogar auf seine Loge im Theater verzichtet, während er doch noch vielen Armen in der Stadt Hülfe leistet. Einige Züge seiner Wohlthätig-keit sind in weiteren Kreisen bekannt geworden. So ist es wirklich wahr, daß er beim Ausbruch der Cholera an einem Manne vorüberfuhr, der plötz-lich von der Krankheit befallen wurde und auf der Straße niederfiel. Alle Umstehenden wichen scheu zurück. Dom Miguel aber sprang aus dem Wa-gen, in welchen er den Kranken selbst heben half, den er in das nächste Spital begleitete, wo derselbe zu seiner Freude auch wirklich gerettet wurde. Solche Handlungen könnte man noch viele herführen. Man frage alle Handwerker, die für ihn und seinen kleinen Hof arbeiten, ob er sich je auch nur die kleinste Beleidigung gegen sie erlaubt habe.“ (Remeschild's Tod war ein harter Schlag für den Infanten, da er sein Anhänger und keineswegs ein Räuber war, wie die englische Presse ihn so gern hinstel-len möchte. Selten sieht man Dom Miguel in der Stadt; er lebt im Sommer in einer der Gebirgsstädte, und sonst unweit Nettuno auf dem Lande, wo er die Stunden abwechselnd mit Lesen, Schreiben und der Jagd vertritt.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 10. Oktober. (Privatmittheil.) Außerordentliche Nachrichten aus Tabris von der Mitte September, welche an den engli-schen Botschafter Lord Ponsonby alhier eingelaufen sind, bringen die Nach-richt, daß der Schach von Persien den englischen Obristen Stoddart im Lager von Herat empfangen hatte, als sich der Fürst von Herat eben im Wege einer Kapitulation und in Folge eines Zerwürfisses mit seinen No-tablen an den Schach ergeben wollte. Obrist Stoddart übergab Vermittelungs-Vorschläge, welche der Schach annahm und reiste hierauf zum engli-schen Botschafter Mac-Neil nach Tabris zurück. Der Schach ließ dem Letzteren durch den Gouverneur von Adebegian, Emir Nizam, einladen, nach Teheran zurückzukehren und nahm jetzt eine gänzliche Ausgleichung der zwischen England und Persien bestehenden Differenzen als nahe bevor-stehend an. Obrist Stoddart kehrte mit der Antwort des englischen Bot-schafters bereits ins persische Lager zurück und seitdem bereitet sich Mac-Neil zur Rückkehr nach Persien vor. — Die Karavane von Darfour wurde am 8. Oktober in Cairo erwartet. — Die große Pilgrim-Karavane ist vorgestern von Scutari nach Mekka aufgebrochen, nachdem schon früher der Sultan dem Surci Emini prächtvolle Geschenke für das heilige Grab über-geben hatte. S. H. hatte sich zu diesem Behuf nach Dolmabodge begeben und der religiösen Ceremonie beigewohnt.

Smyrna, 6. Okt. (Privatmittheil.) Nach Handelsbriefen aus Suez vom 20. Sept. ist dort die Nachricht von dem Tode des engl. General-Gouverneurs von Ostindien eingetroffen. Der hiesige engl. Consul be-zweifelt jedoch diese Nachricht. — Nach so eben eingegangenen Briefen aus Bagdad soll sich Herat in Folge einer unter englischer Vermittelung zu Stand gekommenen Capitulation an den Schach von Persien ergeben haben. Eine Diverfion zu Gunsten Herats von Kaboul aus, hat den Schach ein-geschüchtert und zum Nachgeben bewogen. Man erwartet nun unverzüg-lich eine Ausgleichung der zwischen England und Persien bestehenden Diffe-renzen. Die Wichtigkeit der Besetzung Buschirs durch die Engländer stellt sich bereits in ihrer ganzen Größe dar. — Nach Nachricht aus Alexan-drien vom 30. Sept. war der engl. General-Consul Campbell nach Cairo abgereist, und soll den vom Sultan ausgestellten Ferman in Betreff des Handels-Traktats zwischen England und der Pforte dorthin bringen. Der Vice-König verweilt noch in Cairo.

Asien.

Ueber die mit der letzten Post aus Indien eingegangenen Nachrichten liest man Folgendes in der Times: „Es zeigt sich, daß geheime In-teriguen und Unterhandlungen zwischen einigen eingeborenen Fürsten und dem Schach von Persien entdekt worden und vielleicht seit einiger Zeit schon zur Kenntniß der Anglo-Indischen Regierung ge-kommen waren. Sie hatten endlich eine solche Gestalt angenommen und wurden so offen unterhalten, daß eine Gesandtschaft des Königs von Nepal nach dem Hauptquartier des Schachs von Herat abgeordnet wurde, ohne Zwei-fel mit dem Auftrag, über gemeinsame Maßregeln gegen die Engländer in Indien oder gegen ihre Allirten zu unterhandeln. Der Plan war reif, und so geschahen die nöthigen Schritte, um demselben entgegen zu treten. Nachrichten aus Lucknow zufolge, wurde die Nepalesische Gesandtschaft auf dem Wege nach Persien verhaftet und ihre ihre Papiere abgenommen. Nach den letzten Nachrichten aus Kalkutta, von einem späteren Datum als diese Gefangennahme, ging dort allgemein das Gerücht, eine Nepale-sische Truppenmacht von 20,000 Mann habe die nach Rangpur, Pura-nah u. s. w. führenden Pässe besetzt. Wenn dies wahr ist, so kann man sie unmöglich in einer, den benachbarten Besitzungen so gefährlichen Stel-lung lassen. Die Bewegungen auf der Seite von Nepal waren indeß nicht die einzigen, welche Besorgnisse erweckten. Nachrichten sollen einge-laufen sein über den Plan Dost Mohammed's, des Fürsten von Cabul, sich mit 125,000 Mann an den Schach von Persien an zuschließen. Die Bedingungen einer solchen Allianz sollen sein, daß die Perser Herat und alles Land nordwärts bis Buchara, und südwärts bis an die Besitzungen der Belutschen-Fürsten, welche gegenwärtig zu Helz-berabad in Sind residiren, erhalten sollen. Dost Mohammed Khan soll dagegen unterstützt werden, die Sikhs aus Peshawar zu vertreiben, Kasch-mir wieder einzunehmen und alles Land nördlich von Cabul bis an den Drus, nämlich das Gebiet der Häuptlinge von Rhunduz Balkh u. s. w., zu unterwerfen. So schmeichelt man Persien mit der Hoffnung, die mel-sten früher von Nadir-Schach wieder eroberten Provinzen abermals zu ver-einigen, und Dost Mohammed soll das Reich Timur Schachs mit dem Königstitel wieder herstellen. Auch auf Seiten des Birmanschen Reichs trägt Alles einen feindlichen Charakter. Oberst Benson wurde mit einer besonderen Mission nach Ava gesendet, und von dem Erfolg derselben hängt nun die Frage über Krieg oder Frieden ab, obgleich man allgemein die Ansicht hegt, daß der Hof von Ava durchaus den Englischen Interes-sen und dem Englischen Bündniß abgeneigt sei und keinen Willen zeige, den Beschwerden wegen mehrerer Vertragsbrüche abzuweichen. Das Birne-men Rundschi Singh's unter diesen Umständen erregt gleichfalls Ver-dacht. Mißverständnisse zwischen ihm und der Englischen Gesellschaft an seinem Hofe waren eingetreten, veranlaßt, wie man sagt, durch die Forde-rung, eine Englische Truppenmacht durch den Pendschab marschiren zu lassen, um der Ereignisse auf jener Seite gewärtig zu sein; wenn diesem Ansinnen nicht entsprochen werden sollte, wollte man einen Weg durch Sind, südwärts von Rundschi Singh's Besitzungen suchen. Diese kriege-rischen Ausfichten auf mehreren Punkten hatten bereits die Radschahs von Dschudpur bewogen, die Zahlung des Tributs zu verweigern. Die Re-gierung von Audih dagegen war gut gesinnt, und ihr Kontingent soll be-reits an der Grenze gegen die Nepalesischen Berge zu stehen. Die feind-lische Stimmung, die sich zu gleicher Zeit und wie verabredet auf mehreren Punkten Indiens zeigte, schien eine Folge der verbreiteten Meinung über den ungenügenden Zustand der Anglo-Indischen Armee.“

Universitäts-Sternwarte.

31. Octbr. 1838.	Barometer 3. L.	Thermometer			Wind.	Gewölkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mgs. 6 u.	27" 8,28	+ 6, 8	+ 4, 8	0, 4	MD.	0° überzogen
9 u.	27" 8,24	+ 6, 8	+ 5, 0	0, 4	MD.	0°
Mts. 12 u.	27" 7,81	+ 6, 9	+ 6, 0	0, 4	MD.	5°
Nachm. 3 u.	27" 7,22	+ 7, 0	+ 6, 2	0, 4	MD.	6°
Abd. 9 u.	27" 6,95	+ 7, 0	+ 6, 0	0, 4	S.	18° dickes Gewölkl.

Minimum + 4, 8 Maximum + 6, 8 (Temperatur) Ober + 4, 5

Redaction: E. v. Baerß und P. Barth.

Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 1. November: „Lenore.“ Schau-spiel mit Gesang in drei Abtheilungen, von Holten.

Theater-Abonnements-Anzeige.

- 1) Ein Jahres-Abonnement für einen Sperrsiß im ersten Parquet kostet 120 Rthlr.
- 2) Ein Jahres-Abonnement für einen Sperrsiß im zweiten Parquet kostet 100 Rthlr.
- 3) Ein Jahres-Abonnement für den ersten Rang

mit Ausnahme der geschlossenen Logen, ohne Garantie eines bestimmten Plazes, kostet 60 Rthlr.

- 4) Ein halbjähriges Abonnement unter denselben Bedingungen wie ad 3. kostet 45 Rthlr.
- 5) Ein monatliches Abonnement unter diesen Bedingungen kostet 10 Rthlr.

Sämmtliche Abonnements gelten für alle Ab-und-Vorstellungen im Theater. Ausgenommen davon sind Vorstellungen bei erhöhten Preisen und zu milden Zwecken. In diesem Falle sind Billets im Theater-Bureau, Dölauer Straße Nr. 59, zwei Stiegen hoch, des Morgens von 9 bis 11 Uhr

zu lösen, wobei der Abonnementswerth pro Tag in Anrechnung gebracht wird.

Breslau, 24. September 1838.

Die Theater-Kassen-Verwaltung.

Es wird (wo möglich in der Nähe des Thea-ters) ein Logis von 3—5 Zimmern, mit oder ohne Möbeln, und im ersten oder zweiten Stock, gesucht. Wer ein solches zu vermieten hat, be-liebe seine Adresse in der Taschenstraße beim Thea-ter-Kassellan Lecher abzugeben.

Mit einer Beilage.

Donnerstag den 1. November 1838.

A. 6. XI. 5½. Rec. A. II.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Moris Landsberger.

Johanna Landsberger, geb.
Dyhrenfurth.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Kolofsch, den 21. Oktober 1838.

Abdalar von Görs, Lieutenant d. Cavalerie und Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht ½ 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. Oktober 1838.

Emil Ritsche.

Sonnabend, den 3. Novbr.

wird

Alois Tausig,

Pianist aus Wien,

eine musikalische
Abend-Unterhaltung

im Saale des Hôtel de Pologne
zu veranstalten die Ehre haben.

Einlass-Karten à 15 Sgr. sind
in der Musikalien-Handlung des
Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu
haben.

Wegen eingetretener Hindernisse kann das von
mir angekündigte Konzert Donnerstag den 1. No-
vember nicht stattfinden. Wann? belagen später
die öffentlichen Blätter. H. Ritter.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke
Nr. 62, ist zu haben: Mannkopff's Ergän. und
Abänd. d. preuß. Gesells., 7 Bde., 1837, f. 7 Rthl.
Kabe's Gesellsamml., 13 Bde., 1819, f. 6½ Rthl.
Volgt, d. Westphälischen Ferngerichte in Beziehung
auf Preußen, 1835, f. 1 Rthl. Corpus juris
civilis ed. van Leeuwen, Fol., Amst. 1663, f.
6½ Rthl. Gans, Rückblicke auf Personen u. Zu-
stände, 1836, f. 1½ Rthl. v. Knebel's literar.
Nachlaß u. Briefwechsel, herausg. v. Th. Mundt
u. Barnhagen v. Ense, 2 Bde., 1836, Ldpr. 4½
Rthl. f. 3 Rthl. Th. Körner's sammtl. Werke,
neueste Ausg. v. Streckfuß, 4 Bde., 1838, Velinp.,
prachtvoll geb., Ldpr. 4 Rthl. f. 3 Rthl. v. Hou-
wald's gesammelte Schriften, 10 Bde., 1827, f.
4½ Rthl. Borussia, Museum f. preuß. Vater-
landskunde, 24 Liefer., komplett. mit 74 prach-
vollen Kpf., 1836, f. 3 Rthl. Fischart's Dien-
korb des heil. römischen Kaisers, 1581, f.
1½ Rthl. Epistolae obscurorum virorum, 2
Tom., 1581, f. 1½ Rthl. Kirner's Turnierbuch,
mit Kpf., 1566 (einige Blätter fehlen), f. 3 Rthl.
Zeller, Beschreib. u. Abbild. d. vornehmsten Städte,
Festungen u. Schlösser v. Frankreich, mit Merian-
schen Kupf., Fol., 1655, f. 2 Rthl. Bergelius,
Lehrb. d. Chemie, 4 Bde., 16 Hefte, 1835, Ldpr.
12 f. 6 Rthl. Dumas, Handb. d. angewandten
Chemie, übersetzt v. Engelhard, 5 Bde., 1837, L.
16 Rthl. f. 8½ Rthl. Bakewell, Grundriß der
Geognosie, übers. v. Hartmann, mit Kpf., 1830,
f. 1½ Rthl. Gorbels pharmaceutische Waaren-
kunde, 1r Bd. in 6 Hftn., m. Kpf., 1829, Ldpr.
8 Rthl. f. 4 Rthl. Dessen 2ter 18 u. 38 Hft.
f. 1½ Rthl. Brewer's Lehrbuch d. Mechanik, 3
Bde., 1832, L. 6 Rthl. f. 3½ Rthl.

Bei Friedländer, Goldne-Made-Gasse
Nr. 18: Der Hausvater, 6 B. m. K., enthaltend:
Oekonomie-, Forst- und Garten-Wissenschaften,
1 Rthl. Allgemeine Haushaltungs- und land-
wirtschaftliche Wissenschaften, 3 B. m. K., von
einer Gesellschaft in England, 15 Sgr. Bredow,
alte Geschichte, 15 Sgr. Vogel, Handbuch der
praktischen Arzneiwissenschaften, 5 B., 20 Sgr.
Haller's Physiologie, m. Anmerk. von Cömmerring
und Möckel, 12 Sgr. S. P. Frank, System einer
medizinischen Politik, 7½ Sgr. Dr. Caspari's
Homöopath. Haus- und Reise-Arzt, 1833, 10 Sgr.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Für Apotheker und Droguisten.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der
Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu
haben:

Tabellarische Uebersicht

der quantitativen Bestimmung des reinen
Ertrages beim

Trocknen der frischen Blumen, Kräu-
ter und Wurzeln,

so wie auch der Ausbeute an Extrakt und
ätherischem Oele.

Durch viele Versuche ermittelt und darnach
entworfen

von **Carl Bartels,**

praktischem Apotheker.

Quartformat. geh. Preis 4 Gr.

Durch die Buchhandlung Josef May und
Komp. in Breslau ist zu beziehen:

Titus Livius

Römische Geschichte,

übersetzt und erläutert

von

Dr. C. F. Ch. Dertel.

10 Bände. München, bei Fleischmann.

9 Thlr. 16 Gr.

Welcher Gebildete wünscht nicht gern diesen größten
der Geschichtsschreiber Rom's in seiner Bibliothek zu be-
sitzen? Diese Dertel'sche, an Anmerkungen so schätzens-
werthe Uebersetzung müssen wir unbedingt als die vor-
züglichste empfehlen.

Neueste katholische Verlags-Unternehmungen
der R. Kollmann'schen Buchhandlung in Augs-
burg, welche dortselbst, wie durch alle soliden Buch-
handlungen (namentlich in Breslau durch die
Buchhandlung Josef May u. Komp., Leuz-
kart u. A., in Reisse durch Hennings, sowie
durch die Buchhandlungen zu Glogau, Lissa,
Posen, Schweidnitz, Oppeln, Reichenberg,
Liegnitz, Sorau, zu erhalten sind:

**Betrachtungen, Gebete und
Litaneien.**

Versuch eines Handbuches

für

katholische Seelsorger

zum Gebrauche bei dem öffent-
lichen Gottesdienste.

Von

einem katholischen Geistlichen.

Mit bischöflich Rottenburgischer Appro-
bation.

Nebst einem Stahlstiche.

Lexikon-Oktav. Maschinen-Velin. Mit großer
Schrift und gespalteten Kolonnen gedruckt.

2 Fl. 24 Kr. oder 1 Thlr. 12 Gr.

Der Verfasser fühlte lebhaft, wie nothwendig es sei,
öffentliche Anleitungen, so viel möglich, belehrend und er-
bauend zu machen, um auf einer Seite den für Glaube
und Sitten so nachtheiligen Mechanismus zu verdrängen,
und auf einer andern Seite der Gleichgültigkeit keinen
Anlaß zur Entschuldigung zu geben. Nicht Verbesserung
sucht im Aeußerlichen, sondern Besserung des Her-
zens wollte derselbe, unter Gottes Gnade, bezwecken.
Deswegen hielt er sich an die bekannten und schon übli-
chen Formen, wollte nur Geist und Leben hineinlegen.

Er wollte seinen hochwürdigen Amtsbrüdern keine Vor-
schriften geben, sondern nur in brüderlicher Liebe mit-
theilen, was er in einer Reihe von Jahren verfaßt und
mit Segen öffentlich benützt hat, da er die drückenden
Verlegenheiten kennt, in die mancher Geistliche kommt,
der so gern belehrend und erbauend auf das Volk ein-
wirken möchte, aber keine passenden Hilfsmittel und oft
weder Zeit noch gerade die rechte Gemüthsstimmung hat,
selbst Gebete u. dergl. zu verfassen.

Der größere und bessere Theil des Volkes will etwas
Besseres, und hört eine belehrend-erbauende Andachts-
übung mit Rührung an; ja das Volk will selbst Theil
daran nehmen, daher die Betrachtungen u. s. w. in Ab-
schnitte eingetheilt wurden, wozu ein „Vater unser“ ge-
betet wird.

Der Verfasser wollte ein eigentliches Handbuch, einzig
zum Gebrauche in der Kirche bestimmt, liefern. Da in
dieser Art nur höchst wenige Vorarbeiten existiren, so ist

zu hoffen, daß dieses Werk den hochw. Seelsorgern sehr
willkommen sein wird.

Eine besonders günstige Meinung dürfte es von die-
ser Arbeit erwecken, daß der berühmte hochw. Hr. Dr.
und Prof. v. Hirsch die Widmung desselben angenom-
men hat.

**Handbuch der katholischen
Glaubenslehre
für denkende Christen.**

Von

Dr. Maurus Hagel.

Professor der Theologie in Dillingen.

Groß Oktav. 1838. Maschinen-Velin.

1 Fl. 36 Kr. rhn. od. 1 Thl. preuß.

Dieses jüngste Werk des von zahlreichen Schülern hoch-
geachteten, in der katholischen Welt berühmten, ehrwür-
digen Verfassers glauben wir dem Publikum nicht besser
bekannt geben zu können, als wenn wir Stellen seiner
eigenen Vorrede ausheben:

„In der christlichen Welt ist eine bedeutende Revolu-
tion vorgegangen. Christenthum und Fanatismus gelten
in diesem Augenblicke bei Vielen für einerlei. Diese Re-
volution ist bewirkt worden durch eine Reihe von Schrif-
ten, die gegen die christliche Religion gerichtet sind, in
welchen diese lächerlich gemacht, der Clerus der Heuchelei,
Unwissenheit und andere Laster beschuldigt, und die Ver-
nunftreligion angepriesen wird.

„Eine Gegenrevolution kann nun ebenfalls nur durch
Schriften geschehen, die gegen jene zu Felde ziehen, die
Religion in Schug nehmen und wieder zu Ehren bringen.

„Die christliche Religion ist die Sache von Jedermann.
Sie verwandelt die dunkeln Ausichten des Philosophen
von der Ewigkeit in getroste Erwartungen, macht den
Nichter unbestechlich, den Arzt muthig; das Christenthum
verhält sich in jedem Menschen, wie die Seele zum Leibe.

„Indes ist nicht zu erwarten, daß alle Menschen Theo-
logen werden; der größte Theil selbst der Gebildeten
muß seine Theologie aus Büchern schöpfen. — Für solche
Baien nun ist dieses Handbuch geschrieben.

„Möge Gott diese Arbeit segnen, die keinen andern
Zweck hat, als seine, und die Ehre dessen, den er gesandt
hat — Jesu Christi.“

Vollendete Herausgabe des

Schmuck's,

Roman und Bildungsschrift von Henriette
Hanke geb. Arndt.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung
in Hannover ist so eben vollständig erschienen und
in der Buchhandlung Josef May und Komp.
in Breslau zu haben:

Der Schmuck.

In Briefen.

Seitenstück zu den Perlen.

Von

Henriette Hanke, geb. Arndt.

Drei Theile. 8. fein Velinpap. geh. 4 Rthl.
Nicht minder als der Schmuck sind auch die
folgenden bei uns seither erschienenen Schriften von

Henriette Hanke, geb. Arndt:

Die Perlen. 2 Theile. Zweite Auflage.
2¾ Rthl. Die Schwiegermutter 2 Thle.

Zweite Auflage. 2½ Rthl. Die Schwe-
ster. 2 Theile. 3¼ Rthl. Die Schwä-
gerinnen. 2 Theile. 2½ Rthl. Die Witt-
wen. 2 Theile. 3½ Rthl. Der Blumen-
Kranz. 2 Theile. 3½ Rthl.

zu Fest- und Weihnachts-Geschenken für die gebil-
dete Frauenwelt und für jede Familien-Bibliothek

zu empfehlen und durch alle Buchhandlungen zu
erhalten.

Katholischen Familien ist zu empfehlen:

**Gruber, Dr., die fromme Herzens-
stimme kindlicher Andacht. Neuestes
Andachtsbuch für die katholische Ju-
gend. Sauber gebunden 9 Gr.**

Zu haben in der Buchhandlung Josef May
und Komp. in Breslau.

Für Mediciner.

Durch alle gute Buchhandlungen, zunächst bei
G. P. Aderholz und bei Ferd. Hirt in Bres-
lau ist zu beziehen:

**Dr. Carl, physiologische und pa-
thologische Untersuchungen des Nervensystems.**

Aus dem Englischen von Dr. M. H. Romberg, Professor an der Universität zu Berlin, Ritter u. Neue Ausgabe mit 6 Tafeln Abbildungen in 4 Hefen. à 18 Gr. = 22½ Sgr. Stube'sche Buchhandlung in Berlin.

Bei Ludwig Franke in Quedlinburg ist so eben erschienen, und durch jede Buchhandlung, in Breslau bei G. P. Uderholz zu erhalten:

Dr. Ruge und Hegel.

Ein Beitrag zur Würdigung Hegel'scher Tendenzen, von

Karl August Rahnis.

Gr. 8. geh. 15 Sgr.

Herr Professor Leo hat einen Kampf gegen verderbliche Richtungen, die sich mit der Hegel'schen Philosophie neuerdings verbunden, in der Art begonnen, daß er alles Eingehen auf das Terrain des Gegners abweist. Den Kampf auch auf diesem zu führen, und namentlich in Beziehung auf einen Vertreter jener verderblichen Richtungen, auf Dr. Ruge, nachzuweisen, daß und wie er von Hegel abweiche, daß er sogar dessen Logik nicht gefaßt habe, ist die Aufgabe obiger Schrift, die so mit einem Zeitinteresse wesentlich zu Hilfe kommt.

PENELOPE.

Taschenbuch für das Jahr 1839.

28r Jahrgang.

Herausgegeben von Th. Hell.

Mit Beiträgen von W. Alexis, Bernd v. Gusek, H. Mathai, Kilger, W. v. Lüdemann, J. Moser, N. Vogl, Fr. Voigts u. m.; nebst Portraits der Victoria mit Facsimile, nach Vogel von Vogelstein; Erzherzogin Sophie, nach Kriehuber; Am. Neumann-Halsinger von Creuzbauer und andern Scenen in Stahlstich. 16^o. Leipzig, Hinrichs. Prachtausgabe 2½ Thlr. In gepreßten Decken 1½ Thlr.

Dieser so elegante als gehaltvolle Almanach ist eben angelangt in Breslau bei G. P. Uderholz, Hirt, Mar u.

Musikalien-Anzeige.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:

Der Jäger und der Wildschütz,

oder:

Die Erlenmühle.

Oper in einem Akt von C. P. Berger.

Musik von

B. E. Philipp,

vollständiger Clavierauszug vom Componisten. 8 Rthl. 10 Sgr.

Ich empfehle dem geschätzten Publikum den vorstehenden Clavier-Auszug dieser bereits mit Beifall aufgeführten Oper und erlaube mir zugleich die ergebene Bemerkung, dass ich das Textbuch derselben vordrucken liess, um kleinen Privat-Cirkeln eine vollständige Aufführung am Pianoforte möglich zu machen.

Agentur-Geschäfts- und Commissions-Bureau in Paris.

Eine zwanzigjährige Erfahrung hat gelehrt, wie nützlich und angenehm es auswärtigen Kaufleuten, Fabrikanten, Gelehrten und Künstlern ist, in Paris, dem Mittelpunkt des kultivierten Europas, das für Handel, Kunst und Wissenschaft jedem Geschäftsmanne so manche Gegenstände seines Forschungsgeistes darbietet, jemand zu wissen, der ihnen über Alles, was darauf Bezug hat, ausreichende Auskunft ertheilen kann, und zu diesem Behufe bietet der Unterzeichnete wiederholt seine Dienste an. Er befaßt sich sowohl mit dem Einkaufe von Waaren und Gegenständen aller Art, die so häufig von Paris bezogen werden, als er auch Produkte der Manufakturisten, des Kunstfleißes u. s. w. vom Auslande zum Verkaufe und zu der Beurtheilung der Sachverständigen in Empfang nimmt, und beschäftigt sich zugleich mit dem Einzug und der Gegenanschaffung der Ausstände.

Durch seine langjährigen ausgedehnten Verbindungen und seine Kenntnisse der Gesehe Frankreichs und anderer Länder, ist er dabei vermögend, jede Betreibung von Forderungen, Familien-Angelegenheiten u. s. w., mit Erfolg zu besorgen.

van Geenen,

passage Saulnier Nr. 17.

NB. Anfragen und Aufträge werden nur in portofreien Briefen angenommen.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind so eben mit Schnellpost von Wien angekommen: die ersten Exemplare von

Frohsinn's Scepter.

Walzer für das Pianoforte.

S. K. H. d. Herzoge Adam von Württemberg

ehrfurchtsvoll gewidmet von

Joseph Lanner.

Op. 131. Zu 2 Händen à 15 Sgr. Zu 4 Händen à 20 Sgr.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 11. Juni 1835 zu Landeck verstorbenen Lieutenants a. D., Friedrich Seyder, welcher Nachlaß hauptsächlich aus dem Werthe des dem Gemeinschuldner gehörenden Antheils an einem zu Landeck sub Nr. 45 belegenen Hause besteht, ist heute der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 7. Januar 1839, Vorm. um 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor von Uchtrich im Parteilzimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 5. Oktbr. 1838.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Freiherrn v. Birkhahn auf Polgen ist der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht

den 5. Februar 1839, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Ger.-Assessor Gärtner im Parteilzimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Zugleich werden die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

- 1) der Schreiber Herzog;
- 2) der Knecht Christian Kattner;
- 3) der Gartenknecht George Kell;
- 4) der Gartenknecht Christian Kell;
- 5) der Voigt David Eisert;
- 6) der Großknecht Schmidt;
- 7) der Pferdsknecht Johann Fleischer;
- 8) der Pferdjunge Gottfried Fleischer;
- 9) der Kleinjunge Gottlieb Fleischer;
- 10) die Helena von König, Geschiedene v. Gehardt, modo deren Erben

hiermit edictaliter vorgeladen.

Breslau, den 9. Oktober 1838.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hier selbst auf der Schuhbrücke an der Ecke der Junkernstraße sub Nr. 917 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 25 und 4 belegene Kretschmerhaus, zum grünen Berge genannt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die neueste Taxe beträgt nach dem Durchschnittswerte 8968 Thlr. 25 Sgr. Der Versteigerungs-Termin steht

am 7. December c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypotheken-Schein in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 24. April 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz I. Abtheilung. v. Blankensee.

Öffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kaufmann Friedrich Benjamin Pohl und dessen Ehegattin Friederike Dorothea Schnalder, bei Verlegung ihrer jetzigen Wohnung, die an ihrem neuen Wohnorte, Langeasse Nr. 19, unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft aus geschlossen haben.

Breslau, den 9. Oktober 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte werden die unbekannten Erben, Erbeserben und nächsten Verwandten,

- 1) der unverheiratheten Johanne Henriette Hesse, welche von hier gebürtig, am 21ten Febr. 1836 im Krankenhospitale zu Allerheiligen verstorben, und deren nachgelassenes Vermögen ungefähr 270 Rthlr. beträgt;
- 2) der aus Trachenberg gebürtigen, am 18. Febr. 1837 verstorbenen Elisabeth ver Wittweten Naderarbeiter Anders gebornen Teubner, deren Vermögen 15 Rthlr. beträgt;
- 3) der verwittweten Invaliden Unteroffizier Hagersdorf gebornen Engelhardt, gebürtig aus Berlin, gestorben am 26. Februar 1837, deren Vermögen ungefähr 40 Rthlr. beträgt;
- 4) der unverheiratheten Elfriede Constanze Charlotte Wilhelmine Rödig, welche von hier gebürtig und am 18. Febr. 1837 im Kloster der Elisabethinerinnen verstorben und deren am 11. Januar 1837 geborenen, am 23. März desselben Jahres verstorbenen unehelichen Kindes Catharine Elfriede Wilhelmine, deren Vermögen 50 Rthlr. beträgt;
- 5) der Friederike ver Wittweten Tagearbeiter Dülkert, von Berlin gebürtig, am 26. April 1837 hier verstorben, deren Vermögen ungefähr 3 Rthlr. beträgt;
- 6) des Schuhmachergesellen Benjamin Sambstag, welcher hieselbst geboren und 23 Jahre alt, am 31. März 1833 im Krankenhospitale zu Allerheiligen mit Hinterlassung eines Vermögens von 58 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. verstorben ist;
- 7) der Juliane ver Wittweten Rasperer Hanke gebornen Frey, aus Großburg bei Strehlen gebürtig, am 5. Mai 1835 hier gestorben, deren Vermögen 17 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. beträgt;
- 8) der Anna Maria ver Wittweten Tagearbeiter Mehrboth, welche aus Sackrau bei Münzberg gebürtig, am 2. September 1835 im Hospitale zu Allerheiligen hieselbst verstorben ist, und 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. Vermögen hinterlassen hat;

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 26. Januar 1839, Vormitt. um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack anberaumten Termin zu erscheinen, sich als Erben der vorbenannten Verstorbenen zu legitimiren, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der Nachlaß in Ermangelung der Erben der hiesigen Kammer und resp. dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau, den 2. März 1838.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung. v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Die ihrem Aufenthalt nach Unbekannten, nämlich 1) der am 29. Januar 1800 geborne Franz Anton Carl Pietsch, ein Sohn des am 22. September 1812 hieselbst verstorbenen Stockmeisters Joseph Pietsch, welcher nach Erlernung der Schnelberprofession sich im Jahre 1816 nach Berlin begeben, seitdem aber verschollen ist, und

2) der am 5. Oktober 1781 geborne Schuhmachermeister Florian Augustin Rucke, welcher seit dem Jahre 1806 verschollen, werden nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem an hiesiger Gerichtsstelle auf den 8. Mai 1839 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Landes- und Stadt-Gerichts-Assessor Fiebig angefügten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls aber zu erwarten, daß dieselben für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Glab, den 25. Mai 1838.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht. Krause.

Substitutions-Patent.

Die sub Nr. 13, Groß-Erzhiliger Kreises im Fürstenthum Oppeln liegenden Rittergüter Ditmuth, Malin und Karlubitz, mit der Kolonie Oderwanz nebst Zubehör, abgeschätzt auf 44034 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe sollen am

15. Mai 1839 Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präklusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Ratibor, den 25. September 1838.

Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Zöllmer.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybniker Kreise gelegenen freien Allodial-Rittergüter Ruchow und Lengow Nr. 69, laut der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur während der Amtsstunden einzusehenden Taxe auf 22554 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, sollen im Wege der nothwendigen Substitution in termino

den 10. Juli 1839 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden.

Ratibor, den 9. Oktober 1838.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Zöllmer.

Zins-Hafer-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des, von den zu den Königl. Forst-Revierern Bieleke und Ruhbrück gehörenden Dirschaften einzuliefernden sogenannten Rübchens, von ohngefähr

500 Scheffel Preussisches Maas, haben wir auf den 21. November 1838 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in unserem Amts-Locale Termin anberaumt, und laden Kauflustige zu demselben mit dem Bemerkten ein: daß die Verkaufs-Bedingungen während der Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Trebnitz, den 29. Okt. 1838.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Bauholz-Verkauf.

Zum Bauholz-Verkauf in dem Königl. Forstreviere Windischmarchwitz, während der Wadelzeit 1838, habe ich nachstehende Termine bestimmt:

für den Forstdistrikt Windischmarchwitz, den 26. Novbr., 17. Dezbr. 1838, 9. Januar, 11. Februar und 11. März 1839;

für den Forstdistrikt Glausche, den 19. Novbr., 10. Dezbr. 1838, den 2. Januar, 4. Februar und 4. März 1839;

für den Forstdistrikt Egorzellig, den 20. Novbr., 11. Dezbr. 1838, den 3. Januar, 5. Februar und 5. März 1839;

für den Forstdistrikt Schadegur, den 21. Novbr., 12. Dezbr. 1838, den 4. Januar, 6. Februar und 6. März 1839;

für den Forstdistrikt Wallendorf, den 22. Novbr., 13. Dezbr. 1838, den 5. Januar, 7. Febr. und 7. März 1839;

für den Forstdistrikt Bachwitz, den 23. November, 14. Dezbr. 1838, den 7. Januar, 8. Febr. und 8. März 1839.

Die diesjährigen Etatschläge enthalten in den Forstdistrikten Windischmarchwitz Fichtenholz, Glausche und Wallendorf Kiefernholz, Egorzellig Eichen- und Kiefernholz, Schadegur Eichen-, Kiefern- und Fichtenholz, Bachwitz Kiefern- und Fichtenholz, wobei ich bemerke, daß sämtliche Hölzer nur von Sparren- und Kieglstärke sind.

Windischmarchwitz, den 26. Oktober 1838.

Königlicher Oberförster
Gentner.

Bekanntmachung

wegen Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Der Bürger und Eibsaß George Tschaschnig und seine verlobte Braut, die Josepha verwittw. Gastwirth Teichmann, geborene Hirsch hieselbst, haben die, nach dem Dels'schen Statut vom 26. Januar 1620 unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft, durch Vertrag vom 10. Oktob. 1838 ausgeschlossen.

Trebnitz, den 15. Oktober 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Die Eheleute, Bauergutsbesitzer Joseph Bittner und Karoline geb. Bittner, verwitt. gewesene Hanke, zu Heinersdorf, haben durch Vertrag vom 26. April 1838 die zwischen ihnen, nach dem zu Heinersdorf geltenden Statut, eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Frankenstein den 18. Mai 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Das Herzogliche Amt Bernstadt wird mit Johanni 1839 pachtlos und soll demnach auf 12 Jahre anderweitig im Wege der Submission meistbietend verpachtet werden.

Dieses Amt liegt im hiesigen Fürstenthum, 5 Meilen von Breslau, 2 Meilen von hier entfernt, und enthält außer den beständigen und unbewässigten Gärten, der Brau- und Brennerei zu Bernstadt, an Vorwerkgrundstücken bei nachbenannten Gütern, als:

1) Vorwerk Bernstadt: 4 Morgen 17 D.R. Gärten, 726 Morgen 62 D.R. Ackerland, 239 M. 159 D.R. Wiesen an dem Weidfluß, 4 M. 146 D.R. Hutung und Gräferrei, 20 M. 93 D.R. Straßen, Wege und Ager, 1 M. 29 D.R. Hof- und Baustellen, zusammen 996 M. 146 D.R. Fläche.

2) Gut Friedrichsberg: mit 2 Vorwerken, 9 M. 120 D.R. Gärten, 1177 M. 27 D.R. Ackerland, 92 M. Wiesen, 1 M. 66 D.R. Teichland, 6 M. 54 D.R. Hutung und Gräferrei, 20 M. 26 D.R. Wege, Gräben und Ager, 7 M. 31 D.R. Hof- und Baustellen, zusammen 1313 M. 144 D.R. Fläche.

3) Vorwerk Buchwald: 6 M. 111 D.R. Gärten, 885 M. 41 D.R. Ackerland, 50 M. 170 D.R. Wiesen, 5 M. 130 D.R. Hutung und Gräferrei, 31 M. 156 D.R. Wege, Gräben und Ager, 4 M. 35 D.R. Hof- und Baustellen, zusammen 984 Morgen 103 D.R. Fläche.

4) Vorwerk Neuborf: 3 M. 172 D.R. Gärten, 507 M. 125 D.R. Ackerland, 52 M. 116 D.R. Wiesen, 4 M. Teiche, 16 M. 24 D.R. Forstland, 17 M. 20 D.R. Straßen und Ager, 3 M. 34 D.R. Hof- und Baustellen, zusammen 604 M. 131 D.R. Fläche.

Die näheren Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, woselbst auch die Anmeldung zur Besichtigung der Amts-Realitäten erfolgt.

Es werden demnach Pachtlustige hiermit eingeladen: unter den vorgelegten Bedingungen ihre Erklärung spätestens

bis zum 10. Dezbr. c., Abends 6 Uhr, schriftlich und wohlversiegelt, mit der Aufschrift: „Pachtofferte für das Herzogliche Amt Bernstadt“

bei uns franco einzusenden, und hat hiernach jeder Submittent innerhalb 4 Wochen Vorbescheidung darüber zu gewärtigen, in dem der Zuschlag der Herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Dies, den 28. Oktober 1838.

Herzogl. Braunschweig-Deilsche Kammer.

Ediktal-Citation.

Diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 19ten September 1829 über 70 Rthlr., welche auf der Freistelle Nr. 57 zu Klein-Pramsen, für die Frau Charlotte Ernestine verheiratete Affessor Hauenschild zu Neustadt haften, als Eigenthümer, Gesellonarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben vermindern, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, und spätestens den 1. Februar 1839 in unserer Kanzlei auf Schloß Zülz zu melden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens werden ausgeschlossen werden; das verlorene Instrument für ungültig und nichtig erklärt und das auf dem oben erwähnten Grundstücke eingetragene Kapital von 70 Rthlr. auf Antrag der Extrahenten gelöscht werden wird.

Schloß Zülz, den 9. Oktober 1838.

Das Graf von Matuschafsky Patrimonial-Gericht der Herrschaft Zülz und Güter Klein-Pramsen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Brieg.

Das zu Groß-Neudorf, Briegischen Kreises, bezogene, zur Konkursmasse des daselbst verstorbenen, gewesenen Wirtschafters-Inspektors Ferdinand Sabisch gehörige Realguth, welches ein Theil des blismembrierten Ritterguts Groß-Neudorf, zweiten neuen niedern Antheils gewesen, und im Hypothekenduche des Königl. Oberlandesgerichts zu Breslau gegenwärtig noch nicht abgeschrieben ist, gerichtlich auf 6534 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll

den 1. Februar 1839 Nachmittags 3 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung

der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Brieg, den 3. Juli 1838.

Die Haupt-Direktion

des Polnischen Landes-Credit-Vereins.

Zufolge eingereichten Gesuches um Ausstellung und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung nachstehender für verbrannt angegebener Pfandbriefe:

L. C. jede von 1000 Poln. Gulden.

Nr. 7952. 9633. 11910. 13032. 13128. 63040. 63367. 64330. 65878. 71233. 71182. 71195. 72010. 90697. 109453. 109569. 113789. 116488. 48261.

L. D. jeder von 500 Poln. Gulden.

Nr. 128061. 129798. 153040. 153160.

L. E. Nr. 189741 von 200 Poln. Gulden, nebst Zins-Coupons vom ersten Semester des Jahres 1838 an gerechnet.

Die Haupt-Direktion, in Gemäßheit des Artikels 124 der Gesetze des Landes-Credit-Vereins de dato 1/18 Juni 1825, fordert hiermit alle diejenigen auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle diejenigen, welche irgend ein Eigenthums-Recht auf dieselben haben könnten, mit Einreichung derselben bei der Haupt-Direktion in Warschau einzukommen und zwar längstens binnen dem Laufe eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, widrigenfalls besagte Pfandbriefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werthlos erklärt, und demnach durch Duplicate zu Gunsten des Gesuchstellers ersetzt werden.

Warschau den 21. Decbr. 1837. (2. Jan. 1838.) Mitglied des Staatsrathes, Präsident der Haupt-Direktion.

J. Morawski.

General-Sekretair Drenowski.

Auktion.

Am 5. November c. Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 30. October 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 5. Novbr. c. Mittags 12 Uhr soll am Ende der Graupengasse (am Exerzierplatze)

a. ein moderner Halbwagen, in Federn hängend, einz. auch zweispännig und mit, auch ohne Plauze zu benutzen,
b. ein Wagenpferd, welches auch geritten ist, (brauner Engländer)
c. ein Gesäht

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. Oktober 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 7. Nov. c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

10 Contre-Bas-Geigen, 1 messingene Trommel, 2 Becken, 2 Fortepiano's und 1 blau lackirter Chaise-Wagen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 31. Oktober 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

Daß ich meine Bierbrauerei und Schankwirthschaft aus dem weißen Hause, Schmiedebrücke Nr. 51, auf den Neumarkt Nr. 18, zum Dammhirsch genannt, verlegt und zugleich eine Speisewirtschaft damit verbunden habe, mache ich einem hochgeehrten Publikum, mit der Bitte um gütigen Besuch, hiermit ergebenst bekannt.

Hoffmann, Kretschmer und Speisewirth.

Mit einer ganz vorzüglichen Sorte abgezogener englischer Rasirmesser werde ich mich vom 1. bis 6. Novbr. hier aufhalten, und bitte um geneigte Abnahme. Das Stück kostet 12 Sgr.

Daniel Keller aus Berlin.

Albrechtsstraße Nr. 55,

3 Stiegen hoch.

